Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 14

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier Und finde es febr gewagt, Daß fich ber Ständerath jest erft Ueber Mangel an Arbeit beklagt.

Die gleiche Arbeit für beibe Im gleichen Drücklein ja lag; -Doch wird fie halt nie erledigt, Wenn man nicht will und nicht mag.

Drum mein' ich, der Ständerath follte Sich nicht so bedenflich erschrei'n; Und vor der Sitzung nur schaffig Sich fleißig bem Drüdlein weih'n.



Derzeichnik

ber im Sommersemester auf ber Universität zu Freiburg (ichweizer. Eidgenoffenicaft) zu haltenden Borlefungen.

Brof. Dr. Phthia: Geographie der Schweiz mit besonderer Betonung bes Unterschiedes zwischen Freiburg (Schweiz) und Freiburg (Breisgau). Derfelbe: Mifrostopische Untersuchungen zur Auffindung des Freiburger Lotteriecomités.

Prof. Dr. Frommann: Die ethifch-religioje Bedeutung der Lotterieen ad majorem Dei gloriam.

Derfelbe: Der Beterspfennig, nebft einigen Ideen über die Reuorganifation desfelben burch Lottericen.

Brof. Dr. Schlauberger: Deutsche Schloß: und Stlavenlotterieftubien. Derfelbe: Das Projett, die Schweis in einen Kirchenftaat zu verwandeln. Brof. Dr. Kalauer: Ueber bie geheimnisvollen Zwede ber Freiburger Lotterie, nebst Enthüllnngen, wer der eigentliche Gewinner des großen Loofes fein wird.

Derfelbe: Die Verpflichtung der Nichtkatholiken, katholische Loose zu faufen.

Dr. Babli: Begründung ber Lotterie durch Bibelaussprüche.

Wie heißt...?

"Das Schächten gehört zur Religion!" — So brüult der Herr Levi und maut der Herr Cohn "Es leben die Schächer und Schächter!

"Befohlen hat's Mofes und felber gethan; "Was geh'n uns die Gojims, die lumpigen, an? "Bei uns herricht noch Glauben, und echter!

"Von den Biehern hat noch keines geklagt, "Daß das Schächten ihm weh thut, nicht vielmehr behagt; "Woher miffen's die Menschen benn beffer?"

Auch das Menschenschächten ift Religion, Denn es treibt's ber herr Levi und treibt's ber herr Cobn, Zwar allerdings nicht mit dem Meffer,

Doch mit Bucher und Schuldschein, Prozef und Gericht, Nur langsam — man darf ja das Bäuerlein nicht Mit einem Mal laffen verbluten!

"Bei den Thieren recht schnell, bei den Menschen nur sacht," Ist das richtige Schächtspstem und macht Uns Chriften zu Freunden der Juden.

Und Freundschaft gehört auch zur Religion: Drum tommt an mein Herz, Herr Levi und Cohn, Ihr gläubigen Schächter und Schlächter!

Doch tröftet euch, wenn ein Artifel, gedruckt In unfrer Berfaffung, bas Schächten euch zudt. Sie wird badurch wahrlich nicht schlechter!

Meneffes aus Balel.

Nachdem hier die neue Quartiereintheilung so eingerichtet worden ist, daß jedes Stüdlein Bafilistenneft fein konfervatives Centrum und fein radifales Anhenkerlein hat, fo will man auch die Zünfte neu gestalten und ber Anzahl nach vermehren. Es foll Alles fo luftig burch einander kommen, wie die Biechlein in der Arche Noa, die es bekanntlich fo bunt getrieben haben, daß der Erzvaterichifftapitan fich nachher, nur um wieder zur Ruhe ju tommen, einen kleinen Affen anduseln mußte.

Sammtliche Junggesellen werben ber akademischen Bunft zugetheilt von wegen ihrer platonischen Anfichten, bagegen sollen die Schulmeister von

dieser Zunft ausgeschieden und als geübte Lederklopfer den Schuhmachern zugewiesen werden. Es ging auch ffark bie Rede bavon, man solle die Lehrer zu einer eigenen Zunft zusammenfassen unter bem Titel "Zu Thurgäuern". Die Abvokaten, denen alles Wurst ist, kommen zu "Metgern". Dagegen muffen die "Schiffleute" die Banquiers und Raffiere aufnehmen, weil dieselben gerne überseeische Lüfte athmen. Die Gigerl wollte man bei den Schneidern unterbringen, lettere aber hielten diese Zumuthung für eine Ehrbeleibigung und nun müffen sich die Gigerl mit andern Tellermusikanten "Bu Bierfidlern" organifiren. Spelterini wird bei ben Orthodoxen untergebracht, weil er sich über Alles hinweg sett. Die Kneipianer kommen zu "Barfüßern", wo von wegen des Säuplates auch sonft noch allerlei Schweis nernes zu verforgen mare. Burftfabrifanten werden von den Meggern zu den Rünftlern verfett, benn biefe haben erftens ein blaues Wappenichild und die Burftproduzenten haben bas Blaumachen gern und zweitens ift es eine große Runft, aus altem Ruhfleisch eine Schweinswurft zu machen, bloß mit ein wenig Geschwindigkeit, Salpeter und Gottvertrauen. Da die Akademiker die Schulmeister verlieren, so bekommen sie dafür die Jäger wegen ihrer Borliebe für's Lateintiche. Die Chemiker sind in Zukunft auf der Rebleutenjunft und die Runftmaler bei ben Cigarrenhandlern gu fuchen, weil bei folden mehr Plaftit, namentlich in ben fogenannten Fleischtonen und Phantafiebilbern zu finden ift als auf mancher Runftausstellung. Dichter muffen fich auf die Safrangunft einschreiben laffen, ba fie ben Raufleuten und Banquiers bei ber Anfertigung ber Bilangen und Jahresberichte unentbehrlich find. Firaeliten und Juden finden fich am wohlften bei ben Rlavierstimmern, weil es ba auf die Achtelchen antommt. Haarichneider, die ben Leuten ben Kopf waschen und noch Gelb bafür friegen, dürften nirgends anders hingehören, als zu ber wohlehrwürdigen Geiftlichfeit. Statt "Bu Brotbeden" fagt man in Butunft 3,, Bu Teigaffen". Schornfteinfeger, Die felbst am Samftag im Chlinder einhergehen, find am hübicheften bei den Brivatdozenten, sofern biese nicht, wie das Gerücht geht, mit den Delikatessenhändlern Halbpart machen wollen. Baber und Schröpfer ichließen fich felbftverftanblich an die Abvotaten, ebenso die Laternenangunder als Lichtverbreiter an die Zeitungs-



Rägel: "Gfehndr's bert Chuert, d'Störch find wieder ba, bert ufem Lindahof! Sie mache-benä jez e Wagarad ufa, damit's um fo beffer dond näftä."

Chuert: "Sab ischt icho recht: aber das Räft g'hörti ufes Huns ufe und nüd ufen Baum."

Rägel: "Ja, natürli; Ihr hand boch wieder merkwürdigi Gipufa im Chopf. Am End meinebr gwuß na, mr föttis uf d' Frei= muurerloschä ue thue."

Churi: "Bhütis trüüli, e so e grüseligi

Sach wär das na lang nüb; die jäbä Herrä sind var de Störchä au na nie vorschrockä. — Aber nei — das meini nüb. Die Thier hand Uhniga wienen Manich und deswega ichnurrebs ba ibr Nöchi ummä — die hand ba liebli handel gmerkt im Zuchthuus und begwägä ist er au uschu. Us Dankbarkeit aber söttime ihna 'snäft ufs Buchthuus ufä thue."

Rägel: "Jes bini au pverftande, Chueri, benn hattib's wenigftes en ghörige Bürkigschreis."

Diklaus von der Flüh, der beste Wettermacher.

Der Pfiffitus vom Birfigthal, der Maufer auch von Olten, Und wer als infallibel fonft im Wetterfach gegolten, Sie alle find nun überragt bei Eiffelthurmes Bohe Bon bem, ber jedes Bölflein fennt und huften bort bie Globe, Er ift gestorben zwar ichon vor vierhundert und sechs Sahren; Doch Reiner ift im Wettermachen fo wie er erfahren. Schon vierzehnhundert ein und achzig machte er gut Better; Er fonte aus ju Stang im Rathfaal die entzweiten Bater. Rein Laubfroich in dem Gütterli geb' fich noch eitle Mühe. Der mahre Meteorolog heißt Niklaus von der Flühe. Doch hütet er das Frühlingswetter nur für Katholiken, Die Protestanten muffen fich in Froft und hagel ichiden. "Obwalder Bolksfreund" hat gesagt in seinen frommen Spalten: So lang wir Katholiken fest an Bruder Rlaus uns halten, Gibt es im lieben Baterlande feinerlei Gefährden, Es wird uns Katholifen stets ein schöner Frühling werben, Will auch ber Protestant dies gute Wetter profitieren, So foll er eilig zum Katholizismus fonvertieren! -

Der Sonntag ift ein Rubetag, von beffen Anftrengungen eine Menge Leute am Montag fich erholen müffen.